

einer verbesserten Technik und rationelleren Organisation der Arbeit erfolgen muß.

Zweifellos gibt es in unserer Wirtschaft noch viele Möglichkeiten zur Steigerung der Arbeitsproduktivität auf der Grundlage der vorhandenen Technik. Die Organisation der Arbeit liegt bei uns noch wesentlich hinter dem Stand der Technik zurück, und die durchaus mögliche bessere Organisation der Arbeit erlaubt eine bedeutende Steigerung der Arbeitsproduktivität. Das gilt sowohl für die Organisation der Arbeit im einzelnen Betrieb, wie für ganze Industriezweige und die gesamte Wirtschaft.

Denken wir nur an die Anwendung des Leistungslohnes, des Prämien-systems, die Organisation des Arbeitsplatzes, die Pflege der Maschinen, die breite Anwendung der Neuerer-Methoden, der persönlichen Verantwortung in der Leitung der Betriebe, die Anwendung der wirtschaftlichen Rechnungsführung, des Vertragswesens usw.

Hemmnisse in der Arbeit der Verwaltung beseitigen

Im Verlaufe der II. Parteikonferenz und noch viel mehr auf den Delegiertenkonferenzen in den Kreisen und Ländern wurden viele Beispiele der Behinderung der Entwicklung der Arbeitsproduktivität durch schlechte Arbeit der Verwaltungen aufgezeigt. Hier trat unter anderem der Genosse Nimz, Parteisekretär im Stahlwerk Brandenburg, auf und zeigte an einigen konkreten Beispielen, wie Mangel an Kokillen, Mangel an Kalk, Mängeln in der Planung und Organisation der Arbeit des Ministeriums für Hüttenwesen und Erzbergbau, die Behinderung der Entwicklung der Arbeitsproduktivität. Genosse Selbmann wies bereits darauf hin, daß bekanntlich die Hochöfen im EKO in den ersten Monaten dieses Jahres noch nicht die vorgesehene Menge an Eisen lieferten, und andererseits der Außenhandel den Import von Roheisen und Hämatit nicht zu den vorgesehenen Terminen und Mengen hereinbrachte, daß er deshalb im Interesse des Maschinenbaus gezwungen gewesen sei, Gießerei-Roheisen und Stahleisen zu produzieren und er deshalb kein Hämatit für die Kokillen in notwendigem Maße erzeugen konnte.

Es gilt, das Tempo des Aufbaus der Metallurgie zu beschleunigen

Hier liegen also die Ursachen in der allgemeinen Entwicklung unserer Wirtschaft. Zweifellos gibt es hier wunde Punkte. Im Plan der Entwicklung unserer Volkswirtschaft gibt es Disproportionen, die große Schwierigkeiten schaffen und die

man schnell beseitigen muß. Die Entwicklung unserer Metallurgie erfolgt zu langsam und bleibt hinter der Entwicklung der Produktion unseres Maschinenbaus zurück, obwohl im Maschinenbau der Aufbau der 24 Schwermaschinenbetriebe noch keineswegs im möglichen und notwendigen Tempo durchgeführt wird. Daraus ergibt sich, daß wir das Tempo des Aufbaus der Metallurgie -erneut enorm beschleunigen und dabei die Engpässe der metallurgischen Erzeugnisse beseitigen müssen. Es muß besonders die Produktion von Roheisen und Stahl stark erhöht, in den Walzwerken die Glühkapazität erweitert, die Herstellung von Schiffsblechen und Kesselblechen mengen- und qualitätsmäßig erhöht und die Produktion von nahtlos gewalzten Rohren erweitert werden.

Eine weitere gefährliche Disproportion in unserer Volkswirtschaft ergibt das Zurückbleiben unserer Stromerzeugung hinter der allgemeinen Entwicklung der Wirtschaft und des Bedarfs an Energie. Neben der Ausschöpfung aller vorhandenen Möglichkeiten einer höheren Stromerzeugung gilt es, hier alles daranzusetzen, daß die vorgesehenen Investitionen durchgeführt und die Installierung neuer Kapazitäten im nächsten Jahr bedeutend erhöht werden. Das hängt wiederum wesentlich davon ab, daß unsere Metallurgie mehr Siederohre und Kesselbleche erzeugt.

Von großer Bedeutung ist die Hebung der Qualität bei der Herstellung von Blechen. Wenn wir bei der Produktion von Grobblechen gegenwärtig nur etwa über 10 Prozent an solchen Qualitäten produzieren, die als Schiffs- und Kesselbleche verwendbar sind, dann zeigt das, daß der Erhöhung der Qualität gerade auf diesem Gebiet allergrößte Aufmerksamkeit geschenkt werden muß.

Unser Maschinenbau muß gleichzeitig die Produktion von mehr Generatoren und Turbinen sichern. Letzteres erfordert die Ausweitung der Schmiedekapazität und der Gußkapazität für große Schmiede- und Gußteile sowie der Kapazität an großen Bearbeitungsmaschinen. Auch hier ist ein Zurückbleiben unserer Produktion gegenüber dem Bedarf zu verzeichnen.

Diese Disproportionen in unserer Volkswirtschaft, die sich besonders aus der ungenügenden Entwicklung unserer Metallurgie ergeben, entkräften jedoch nicht die Kritik des Genossen -Nimz an der Arbeit des Ministeriums für Hüttenwesen und Erzbergbau. Es wäre sicherlich möglich gewesen, die paar tausend

Tonnen Hämatit für die benötigten Kokillen zu bekommen, und zwar auf * Kosten von Stahl und Roheisen. Sofern Genosse Selbmann das nicht für vertretbar hielt, wäre es zum mindesten seine Pflicht gewesen, in dieser Frage nicht selbständig zu entscheiden, sondern eine Entscheidung der Regierung herbeizuführen.

Die Zusammenarbeit zwischen Ministern und Betriebsleitern muß enger werden

Mir scheint aber, daß die -Hauptursachen solcher Vorgänge darin liegen, daß unsere Verwaltungen allgemein noch nicht verstehen, auf herannahende Schwierigkeiten schnell zu reagieren und rasch die notwendigen Entschlüsse zu fassen.

Es war deshalb auch nicht richtig, daß der Genosse Betriebsleiter des Stahlwerks Brandenburg bei der stattgefundenen Aussprache den Einwänden des Genossen Selbmann zustimmte und damit die Kritik des Genossen Parteisekretärs des Stahlwerks desavouierte, obwohl er hinterher zum Ausdruck brachte, daß er die Kritik für berechtigt halte. Das ist ein bedenklicher und auch sehr gefährlicher Opportunismus und

deutet auf einen sehr ungesunden Zustand im Verhältnis zwischen Betriebsleitung und Minister hin. Befürchtet der Genosse Betriebsleiter, daß der Minister seine Kritik mit einer verschärften Kritik an den Schwächen und Fehlern der Betriebsleitung erwidert? Wo gearbeitet wird, gibt es immer Schwächen und Fehler, und Kritik ist da immer möglich, ist auch notwendig und helfend. Wenn die Kritik aus opportunistischen Gründen unterlassen oder abgeschwächt wird, dann zeigt das, daß kein Vertrauensverhältnis besteht, daß die Kritik nicht als helfend empfunden wird. Wenn ein solcher Zustand im Verhältnis unserer Ministerien zu den Betriebsleitungen vorhanden ist, dann muß die Partei diesen Zustand schnellstens und radikal überwinden. Die Betriebsleitungen müssen zu ihrem Minister gehen können mit der festen Gewißheit, daß sie dort eine helfende, aufbauende, fördernde Kritik und Anleitung erhalten, und daß auch ihre kritischen Bemerkungen auf fruchtbaren Boden fallen. Nur unter solchen Voraussetzungen kann die Arbeit der Verwaltungen verbessert und die Entwicklung der Produktion in unseren Betrieben beschleunigt, die Arbeitsproduktivität erhöht werden.

Genossinnen und Genossen! Viele Hemmnisse in der Entwicklung der Arbeitsproduktivität ergeben sich — wie die Diskussionen immer wieder zeigen — aus der bürokratischen und